



Abend =

Zeitung.

33.

Sonnabend, am 7. Februar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Heil).

Die seltsame Probe.

Ballade.

Es wollt' ein wilder Gefelle
Sich stürzen in den Strom,
Die Erde war worden zur Hölle,
Zur Nacht ihm der Himmelsdom.
Die Liebste, die hatt' ihm gelogen,
Sein Kaiser ihn verbannt,
Sein Bruder um's Erbe betrogen,
Sein letzter Freund ihn verkannt.
Und wie er den Hügel erreicht,
Und über die Wellen hin
Zum Todessturze sich neiget,
Da hält es am Mantel ihn.
Ein Mann mit stummer Geberde
Streckt aus blutrothem Gewand,
Das niederwallt bis zur Erde,
Zum Gruß ihm entgegen die Hand.
Er winkt ihm zu folgen, sie schreiten
Zum nahen Friedhof hinab;
Und schweigend die seltsamen Beiden
Still halten am jüngsten Grab.
Drauf herrlich drei Rosen blühten,
Die scheidend noch das Jahr,
Unter herbstlicher Stürme Wüthen,
Dem Garten der Todten gear.
Zum Jüngling sich wendet der Rothe,
Spricht also, finstern Gesichts:
Du wolltest Dich stürzen zu Tode:
Drum liebest und hoffest Du nichts.

Willst werden Du mein Gefelle?
Ich lohne mit Golde reich;
Das Probestück, das ich Dir stelle,
Hier kannst Du es lösen gleich.

Und auf die Rosen hinblicket
Der Mann im rothen Talar,
Ein breites Schwert er dann zückt
Und reicht's dem Gefellen dar:

Wohlan denn, mit einzigem Streiche
Hau' diese drei Rosen mir ab;
Doch so, daß keine sich neige
Verwundet nur auf das Grab!

Schon hält mit beiden Armen
Der Jüngling das blitzende Schwert,
Da fühlt er ein tiefes Erbarmen,
Und er schleudert das Eisen zur Erd':

Ich mag die Rosen nicht fällen,
Die bestriedet auf Gräbern steh'n;
Nicht taug' ich zu Deinem Gefellen,
Laß meines Weges mich geh'n! —

Wer Mitleid der Blume erweist,
— Der Meister im Gehen spricht —
Des Herz ist noch ganz nicht verwaiset,
Drum, Knabe, verzeifle nicht!

Und wie so der Meister geredet,
Umkrächzten drei Raben ihn,
Die hatten im Flug sich verspätet,
Sie pflegten stets mit ihm zu zieh'n.

Hermann Matthäy.

Die Kelchner.

(Fortsetzung.)

Siegmund tummelte indes bald den wieder besiegten Gaul unter den Böhmen rüstig umher, und wußte dem ordnungslosen Kampfe, der sich um die Wagenburg her zum erstickenden Knäuel zusammen zu schnüren drohete, immer noch Vortheile abzugewinnen. In enggeschlossenen Gliedern drängten seine Reiter die böhmischen Massen auf verschiedenen Seiten zurück, die Tuch- und Bergknappen drängten nach, es entstand etwas Raum. Siegmund, die ihm drohende völlige Niederlage wohl erkennend, suchte nun den Rückzug der Mannschaften durch die Wagenburg nach und nach zu bewirken. Die Lanzenträger und Armbrustschützen vertheidigten diese aufs tapferste, und es kam nur darauf an, daß das kampfmüde Fußvolk den Eingang des Engpasses erreichte.

Ein großer Theil der bewaffneten Bürgerschaft war bereits im heldenmüthigen Kampfe gefallen; der Rest drängte sich fechtend um die rettende Gasse und gelangte so allmählig zur Stadt. Die Vertheidiger der Wagenburg kletterten mehr und mehr gegen das Thor zu, und die verlassenen Fuhrwerke wurden bald von den Kelchnern eingenommen. Auch Siegmund, der in dem grimmigen Blutbade, wie von höherer Hand geschützt, gänzlich unverletzt geblieben war, dachte endlich an seinen Rückzug. Er stieg vom Rosse und zog sich, von Wenigen unterstützt, vor den nachdringenden Feinden in die schmale Gasse zurück. Immer enger und mörderischer wurde der Faustkampf, bis endlich dicht am Thore die Armbrustschützen und Lanzenträger von den Wagen herabsprangen und mit Siegmund in die Stadt drangen.

Auf dessen Befehl schlossen sich rasch die schweren eichenen Thorflügel; abgeschieden waren die Geretteten von den tobenden Böhmen, und man bemühte sich, mit Eisenstangen, Steinen und Holzblöcken das verhängnisvolle Thor fest zu verammeln.

Dankbar umringten die Bürger den entschlossenen Siegmund. — Was ist jetzt zu thun, edler Herr? Ihr habt uns gerettet; nehmt Euch auch fürder unser an und befehlt unser Verhalten! baten sie.

Flüchtet Alle in die Liebfrauen-Kirche! — gebot der Junker — vielleicht gelingt es uns, sie so lange zu behaupten, bis Entsatz von Liegnitz kommt, wohin ich gestern einen Eilboten entsendete. Für Speise und Trank ist gesorgt auf mehre Tage.

Alles strömte nach der Kirche. Dort wimmelte es bereits von Frauen und Kindern in jammernden Gruppen. Als Siegmund eintrat, umklammerten sie ihn als einen Rettungengel. Auch Klotilde trat ihm entgegen, reichte ihm die Hand und sagte: Habt Dank, Brzeżina, für das, was ihr an mir gethan. Ohne Euern Beistand läge ich jetzt vielleicht draußen auf dem Schlachtfelde, von Rossen zertreten, von Schwertern zerfleischt. Ihr habt gezeigt, was in so hoher Noth kriegerischer Muth und Klugheit werth sind.

Ich habe meine Ritterpflicht gethan in Vertretung des Stadthauptmanns, — entgegnete Siegmund trocken. — Auf Dank habe ich dabei nicht gerechnet, am wenigsten aus Eurem Munde, Klotilde. Doch ist mir's lieb, Euch einen Dienst erwiesen zu haben.

Somit wendete er sich von ihr ab und gegen die Bürger, welche zur Kirche hereinstömten.

Roher Mensch! — sprach die Verletzte vor sich hin — Es bleibt dabei, seine einzige Tugend besteht im Dreinschlagen und in dem, was der Pöbel ein gutes Herz nennt; von zarter Sitte gegen Frauen findet man bei ihm nicht eine Spur. Wie anders würde hier Jedlig gesprochen haben! O, warum mußte das Schicksal mich von dem Oheim trennen, der wahrcheinlich bald wohlbehalten in Liegnitz anlangt, während ich hier von seines theuern Pfleglings ungeschliffener Großmuth abhängen!

Unmuthig lehnte sie das Haupt an einen Pfeiler.

Ja, Freunde, es war eine gräßliche Fleischerei! — sagte Siegmund zu den Männern, die ihm unter leuchtenden Blicken die Hand drückten — Doch das Schlimmste bleibt uns noch zu bestehen. Die Kelchner werden alles anwenden, uns aus der Kirche zu vertreiben. Zwar mögen sie sich umsonst die böhmischen Schädel an diesen ehrwürdigen Mauern zerstoßen, umsonst ihre Feuerbrände dagegen schleudern, dieser Bau bleibt uns treu wie der Himmel selbst. Was ich aber fürchte, ist der Hunger; zwar haben wir Vorrath auf etliche Tage, kommen aber dann die Liegnitzer uns nicht zu Hilfe, dann sieht es schlimm aus und ich denke, sie haben mit der Wehrmachung ihrer eigenen Stadt zu thun.

Macht uns nicht kleinmüthig, edler Herr! — versetzte einer der Bürger — Wir Alle sehen eben so auf Eure Weisheit als auf Euern Muth mit gutem Vertrauen, und Gott wird uns weiter helfen gegen die bösen Ketzer.

Gewiß, das wird er! — versicherte Siegmund — und darum dürfen wir den Muth selbst dann nicht

finfen lassen, wenn wirklich der gefürchtete Augenblick kommen sollte. Doch theile ich Euch eben auch deshalb meine Besorgnisse mit, um Euch aufs Aeußerste gefaßt zu machen.

Einige Bergknappen stürzten in die Kirche. — Die Böhmen haben fast das Thor aufgebrochen, — riefen sie — etliche klettern bereits über die Stadtmauer.

So schließt die Kirchthüren und verrammelt sie eiligst mit den Bänken! — gebot Siegmund — Wir flüchten sodann auf das Chor und den Thurm, zerstören die Treppe und überlassen dem Himmel das Weitere. Doch sorgt für Leitern und Stricke, die uns, wenn die Böhmen abziehen sollten, wieder herunterhelfen.

Alles legte Hand an, den Befehl zu vollziehen. Weiber und Kinder eilten auf das Chor, und Siegmund trat zu Klotilden, ihr den Arm reichend. — Beliebt mir zu folgen, Fräulein! — sagte er — Seyd meines Schutzes, meiner Aufmerksamkeit gewiß. Gelingt es uns, diesen Nothstand glücklich zu bestehen, so geleite ich Euch treu zu meinem theuren Vater, Eurem Oheim, der indeß sonder Gefahr in Liegnitz angelangt seyn mag.

Klotilde folgte schweigend. Karg und fremd in Worten, in Handlungen edel und zart, that Siegmund das Mögliche, um der Dame die herbe Gegenwart minder empfindlich zu machen. Er rüstete ihr selbst das aus Brot und Schinken bestehende Mahl und kredenzte in einem Benedischen, schön geschliffenen Deckelglase den feurigen Tokaier, wovon er gestern einen kleinen Vorrath auf das Chor hatte bringen lassen. Ein bequemes Polsterlager breitete er neben ihr aus und eilte dann in die Kirche hinab, wo seine Befehle nöthig waren.

In tiefer Mißstimmung ließ sich Klotilde nieder. Mit wahrscheinlichen, unbeseigbaren Hindernissen hatte sie bisher Zedlikens Ausbleiben standhaft entschuldigt, doch leise Zweifel in seinen Muth, in seine feurige Ergebenheit für sie, fanden nach und nach Eingang. Sie machte es ihm endlich sogar zum Vorwurf, daß er nicht sogleich, daß er selbst nicht jetzt noch nach Goldberg zurückkehrte, wenn man ihm zu Liegnitz die begehrte Hilfe verweigert, ohne die offene, nutzlose Tollkühnheit zu erwägen, die seine Rückkehr haben würde. Was ihre üble Laune erhöhet, war der Ver-

lust ihres Amulets, eines theuern Erbstücks aus dem Nachlasse ihrer Mutter, welchen sie jetzt erst bemerkte. Es bestand aus einer kunstreich gearbeiteten goldenen Kapsel, worin ein Holzsplitter vom Kreuze Christi sich befand. Der saubere Golddraht, der das Kleinod an der Perienschnur befestigte, war abgebrochen und somit, gewiß längst zertreten während des wilden Gefechts, war keine Hoffnung es je wieder zu erlangen.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n e k d o t e.

Talleyrand, der von der politischen Weltbühne nunmehr abgetreten ist, hat nach Göthe's Verse:

Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphiren,
Amboss oder Hammer seyn.

sich immer zum Hammer gehalten. Der Erzähler dieses befand sich vor etwa fünf und zwanzig Jahren in Talleyrand's Hotel, als er eben einen Besuch von Napoleon erhielt. Ein junges Mädchen, welches den Empfang mit angesehen hatte, erzählte, wie rasch Napoleon die Treppe hinaufgesprungen und wie mühsam Talleyrand ihm nachgestiegen sey. „Et Mr. de Talleyrand était toujours à monter.“ Mais, Mademoiselle, antwortete ihr ein älterer Verwandter mit scherzhaftem Ernste: croyez vous, que Mr. Talleyrand cesse jamais de monter? (zu deutsch: Glauben Sie, daß Herr von Talleyrand jemals aufhöre, zu steigen?)

B.

C h a r a d e.

Die ersten Beiden bringen holden Frieden
Und trocknen sanft Dir von der Stirn den Schweiß;
Sie laden freundlich Dich, den Arbeitmüden,
Zur süßen Ruhe in der Lieben Kreis.

Doch, daß Dein Geist und Dein Gemüth sich labe,
Empfängst Du gern das letzte Sylbenpaar,
Der beiden Ersten reine Opfergabe,
Auf Deinem stillen, häuslichen Altar. —

Dem Ganzen weih' ich meine schönsten Stunden,
Und bringe Blüthen zu dem vollen Strauß;
Was ich gedacht, was tief mein Herz empfunden,
Spricht dieses Ganze frei und offen aus.

Robert Köhler.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Der Tribun knieet nieder, und da er sieht, daß mit diesem Kieselherzen durchaus nichts anzufangen ist, steht er wieder auf und droht ihr mit der grausamsten Rache. Er scheint ein sehr durchtriebener Vogel zu seyn, denn er hat nicht nur den Publius und Faustus, sondern auch den Sohn des erstern, Clodius (Dem. Kratky) für seine böshafte Pläne gewonnen — wahrscheinlich hat er die Schulden des jungen Herrn auf dem Kaffeehause und dem Tanzboden bezahlt — und befiehlt dem Gelegenheitsmacher, den Jüngling in Weibskleider zu stecken und unter die Frauen der Octavia zu bringen. Der Freigelassene begreift nicht gleich, was daraus werden solle. Das kommt daher, weil er wahrscheinlich ein eingestrichelter Prager ist, der nur die Oper und nicht das recitirende Drama besucht. Hätte er das Schauspiel „Mariane“ nach Sheridan — nicht Knowledge, sondern Knowles — gesehen, so würde er gleich wissen, wo der Tribun hinaus will. Eine Verwandlung bringt uns auf das Forum von Pompeii, das wirklich, wenn es getroffen ist, so stattlich aussah, daß es Schade darum ist, wenn es so viele Jahrhunderte mit Asche bedeckt blieb. Salustius und Octavia setzen sich auf einen Thron, und ein Rudel Tänzer und Tänzerinnen mit blauen und rothen Betttüchern in den Händen — das ist auch wieder eine wichtige antiquarische Beobachtung, daß das Bettgewand bei den Bewohnern von Pompeii auch bunt war, wie bei den böhmischen Bauern, und könnte auf Untersuchungen leiten, ob jene nicht eine slavische Colonie waren — und Sassenjungen mit Blumenkränzen von etwas steifer Gestalt. Und die Tänzer tanzten Ungarisch und machten mit den Betttüchern und den Sassenjungen recht hübsche Figuren, nur Schade, daß in Pompeii die Sassenjungen alle häßlich und bei einem solchen Volkfeste nicht einmal ordentlich geschminkt waren. Wie der Tanz aus war, rief man den Hrn. Balletmeister Raab hervor, und er kam bald und nahm sich mit seinem Frack von 1834 recht drollig aus unter den antiken Costümen. Der Tribun muß entweder kein Liebhaber des Tanzes seyn oder kein Freund des Hrn. Balletmeisters — der doch mit der Abrichtung des Tanzpersonals zur höhern Feier seines Benefice eine wahrhaft herkulische Arbeit gehabt haben muß — denn er kam erst gegen das Ende des Ballets, und wie dies ganz aus war, kamen auch die Frauen der Octavia. Erst nach dem Tanze? Das ist freilich curios, aber von hoher poetischer Nothwendigkeit, denn unter ihnen war der verkleidete Clodius; und wäre der Scandal früher angegangen, so dürfte aus dem ganzen Tanze nichts geworden seyn. Ob schon Clodius allein verschleiert ist, erkennt ihn doch sein Vater gleich. Das kann aber nur ein Vaterauge, wir hätten den hübschen Jungen nach seiner wahrhaft reizenden Büste auf Treu und Glauben für ein Mädchen, und zwar für ein mit allen Gaben der Mädchenhaftigkeit reich ausgestattetes Mädchen, angenommen. Publius schildert seinen Sohn tüchtig aus und verklagt Octavia als Ehebrecherin und Verföhlerin. Hierauf singen sie ein sehr hübsches Finale, von dem wir zwar nicht recht begriffen, was sie damit sagen wollten; aber da man es mit dem Hübschen nicht so gar genau nimmt, so hörten wir es ruhig an und klatschten. Im zweiten Akte scheint der

Prätor schon so ziemlich von dem Verbrechen seiner Frau überzeugt zu seyn; er verhört sie erst mit ganzem Gerichtspersonale, dann schickt er dieses fort und singt ein sehr hübsches Duett mit ihr, nach dessen Schlusse er wieder vollkommen von ihrer Unschuld überzeugt ist; wahrscheinlich glaubt er, das sittsame Prager Publikum würde einer Ehebrecherin nicht so rauschenden Beifall spenden. Dann kommen aber die Bösewichter wieder und verlangen Octavia's Tod, und der Prätor verurtheilt sie plötzlich zum Tode und man bewundert seine Großherzigkeit. Nun wird Octavia endlich auch mild und sagt, was ihr der Tribun für schlechte Anträge gemacht hat; aber dieser lacht sie nur aus und sie wird wieder zum Tode verurtheilt; da küßt sie ihrem Gemahle noch einmal die Hand und läßt sich, geduldig wie ein Lamm, abführen. Während des Processes hat es mehrmals gedonnert und ist finster und wieder hell geworden. Nun wird das Wetter immer schlechter, der Prätor überzeugt sich noch einmal von der Unschuld seiner Frau und läßt sie zurückholen; nachher scheint sich Publius an den Komet von 1834 — oder 1835 — zu erinnern, der die Welt zu Grunde richten soll, fällt auf seine Kniee und bekennt die ganze Spitzbüberei; Wolken verschleieren unsern alten guten Bekannten, den Vesuv, und als sie sich wieder verzogen haben, steht er in Feuer und speit Raketen aus vollem Halse; die Soldaten und die Weiber laufen gar possierlich auf den Terrassen hin und wieder, wie wir es in Filippi's Grammatica italiana lesen; die geängstigten Pompeianer singen abermals ein schönes Finale, doch gehen sie natürlich noch nicht zu Grunde, denn wer sollte sonst singen? Der eigentliche Untergang muß erst nach gefallenem Vorhang vor sich gegangen seyn; doch haben wir mit Vergnügen erfahren, daß wenigstens Salustius, Octavia und der Tribun gerettet worden, denn sie erschienen, völlig ausgeföhnt, als sie das Publikum hervorrief.

Die Aufführung war sehr gut. Besonders excellierte Mad. Podhorsky, Hr. Pöck imponirte durch die Kraft seines Organes und auch Hr. Demmer führte seine schwierige Partie mit vieler Kunst durch. Herr Brava brüllte ganz passabel. Hr. Podhorsky und Dem. Kratky haben eigentlich nichts zu thun, und Dem. Kettich hatte sich einen gar sonderbaren ersten Versuch ausgesucht. Sie hat weder zu singen noch zu spielen, was sie recht wohl traf — und aus den wenigen Tacten zu schließen, die wir hier und da von ihr hörten, würde sie vielleicht auch treffen, zu singen — aber viel zu stehen, und das geschah noch nicht mit dem besten Anstande; überdies war ihr Costüm weder kleidsam, noch geschmackvoll, noch antik.

„Rettung für Rettung“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Beck, war eine sehr gelungene Vorstellung, da die Hrn. Polawsky, Bayer und Ernst, die Damen Binder und Allram ihre Rollen behalten, in denen sie stets glänzten, diesmal aber mit ganz besonderer Lust und Liebe spielten, überdies die Partie des Prof. Bölfker mit Hrn. Walter besser als jemals besetzt war. Das in geringer Zahl vorhandene Publikum vereinigte sich zu einem Applause, wie man ihn oft im vollsten Hause kaum vernehmen kann, und rief die Mitspielenden erst einzeln, dann am Schlusse in Masse hervor.

Auch „Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen“, Lustspiel in 5 Aufzügen von August v. Rosebue, ging größtentheils gut zusammen und es hat fast das Ansehen, als wolle Hr. Stöger auch etwas für das Schauspiel thun, dem er bisher so stiefgesinnt schien.